PRESSEINFORMATION

SURFACE. ÜBER HAUT

2. DEZEMBER 2026 BIS 28. FEBRUAR 2027
Ausstellungshalle der Graphischen Sammlung
Pressevorbesichtigung: Dienstag, 1. Dezember 2026, 11.00 Uhr

Frankfurt am Main, 4. November 2026. Die Haut ist seit jeher ein zentrales Motiv der Kunst. Sie bedeckt und umhüllt den Körper, begrenzt und schützt ihn, ermöglicht zu fühlen. Als hoch sensibles Sinnesorgan und sichtbare Grenze zwischen Körper und Außenwelt prägt sie die menschliche Erscheinung. Mit der Ausstellung „SurFace. Über Haut“ rückt das Städel Museum die Materialität, Darstellungsweise und Ausführung der Haut als künstlerisch gestaltete Oberfläche in den Fokus. Ausgehend von ausgewählten Zeichnungen und Druckgrafiken der Graphischen Sammlung versammelt die Schau rund 70 Werke verschiedener Medien und Epochen aus den Beständen des Städel Museums und der Liebieghaus Skulpturensammlung, darunter auch Fotografien, Gemälde und Skulpturen. Von der Antike über die Alten Meister und die Kunst der Moderne bis zur Gegenwart entfaltet sie ein vielschichtiges Panorama, das die Wiedergabe der Haut als eine der grundlegenden Aufgaben künstlerischer Praxis beleuchtet.

Die Körperoberfläche in der Kunst ist Spiegel von Erfahrungen und Emotionen, von Jugend und Alter und gleichzeitig sensibler Ort von Verletzlichkeit und Begehrlichkeit. Die Ausstellung stellt Kunstwerke von Hans Baldung gen. Grien, Pierre Bonnard, Albrecht Dürer, Hendrick Goltzius, Dora Maar, Raffael, Rembrandt Harmensz. van Rijn, Tizian und anderen einander gegenüber und verdeutlicht damit die Vielfalt gestalterischer Ansätze. Die Wahl der Materialien und Techniken prägt den künstlerischen Prozess, die Oberfläche, Haptik und Plastizität der Körperoberfläche wie auch ihre individuelle Wirkung auf den Betrachter. Die Ausgestaltung von Gesicht und Körper zeigt die Besonderheiten der Haut, ihre Beweglichkeit und Veränderlichkeit. Wunden erscheinen als Eingriffe in die geschlossene Körperoberfläche, Kleidung als formende Hülle, Berührungen als Grundlage zwischenmenschlicher Kommunikation und der physische Abdruck der Haut als einzigartige, individuelle Signatur. Die Ausstellung im Städel Museum schärft den Blick für die Oberfläche in der Kunst und macht sie für die Betrachter sinnlich erfahrbar.

„SurFace. Über Haut“ wird durch die Förderung des Städelvereins ermöglicht.

Städelsches Kunstinstitut und Städtische Galerie

Dürerstraße 2
60596 Frankfurt am Main
Telefon +49(0)69-605098-195
Fax +49(0)69-605098-111
presse@staedelmuseum.de
www.staedelmuseum.de

PRESSE DOWNLOADS
newsroom.staedelmuseum.de

PUBLIC RELATIONS & ONLINEKOMMUNIKATION
Franziska von Plocki (in Elternzeit)
Telefon +49(0)69-605098-268
plocki@staedelmuseum.de

Elisabeth Pallentin
Telefon +49(0)69-605098-195
pallentin@staedelmuseum.de

Carolin Fuhr
Telefon +49(0)69-605098-234
fuhr@staedelmuseum.de

Theresa Franke
Telefon +49(0)69-605098-160
franke@staedelmuseum.de

Anton Wenzel
Telefon +49(0)69-605098-212
wenzel@staedelmuseum.de

Philipp Demandt, Direktor des Städel Museums, über die Ausstellung: „Die Darstellung der menschlichen Haut gehört zweifellos zu den faszinierendsten und zugleich herausforderndsten Themen der Kunst. Mit ‚SurFace. Über Haut' präsentieren wir erneut Schätze aus unserer Graphischen Sammlung gemeinsam mit bedeutenden Gemälden, Fotografien sowie plastischen Arbeiten aus der Liebieghaus Skulpturensammlung. Die Ausstellung entfaltet damit einen epochen- und medienübergreifenden Überblick von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Im Zentrum stehen Fragen der künstlerischen Praxis: Mit welchen Mitteln, Techniken und Materialien gelingt es, die Sinnlichkeit, Haptik und Wandlungsfähigkeit der Körperoberfläche erfahrbar zu machen? Haut wird heute zurecht als Ausdruck von Identität verstanden; diesen Blick ergänzen möchte unsere Ausstellung um einen kunsthistorischen Ansatz, der die Darstellung und Entwicklung in den Medien der Kunst betrachtet und damit einlädt, die eigene Wahrnehmung zu schärfen."

Astrid Reuter, Leiterin der Graphischen Sammlung bis 1800 des Städel Museums: „Bereits der Ausstellungstitel 'SurFace' verweist darauf: Wenn wir uns mit der Haut beschäftigen, dann bewegen wir uns an der Oberfläche des menschlichen Körpers, die – übersetzt in Zeichnung, Malerei und Skulptur – eins mit der Oberfläche des Kunstwerks wird. Wir nehmen sie als rau oder glatt, verletzlich, spröde und hart oder verführerisch weich wahr, möchten sie fühlend erkunden oder schrecken vor der Berührung zurück. Dieses Höchstmaß an Sensibilität, Beweglichkeit und Ausdruckskraft der Haut macht sie zu einem faszinierenden Thema der Kunst, das wir in der Ausstellung anhand von bekannten, aber auch bisher selten oder noch nie gezeigten Werken beleuchten."

Rundgang

Die Ausstellung „SurFace. Über Haut" gliedert sich in sechs Kapitel, die einen Einblick in das breite Spektrum künstlerischer Auseinandersetzungen mit der menschlichen Haut bieten.

Oberfläche

Die getreue Wiedergabe des Inkarnats, der sogenannten „Fleischfarbe", galt in der europäischen Kunstgeschichte vor allem seit der Frühen Neuzeit als zentraler Prüfstein der Fähigkeiten eines Künstlers. Je nach Medium und Technik lassen sich unterschiedliche Strategien zur Erzeugung einer lebensnahen Körperoberfläche erkennen. An Darstellungen des Gesichts wird deutlich, wie die Wahrnehmung der Haut von den haptischen Eigenschaften der Oberfläche – der Struktur des Papiers, des gewählten Zeichenmittels, der Körnigkeit der Pigmente sowie des Farbauftrags – beeinflusst wird. Das *Mumienporträt eines Kindes* (ca. 120–150 n. Chr.)

beispielsweise weist durch den Einsatz von Wachs eine partiell glänzende, reliefartige Oberfläche auf, während die Haut im *Bildnis des Gillis van Breen* von Hendrick Goltzius (1588) durch die Verwendung von Kreide pudrig erscheint. Besonders weich wirkt das Inkarnat in Tizians Gemälde *Porträt eines jungen Mannes* (1510). Bei Hans Baldung Grien und Parmigianino tritt die individuelle Gestaltung der Haut auf andere Weise hervor: Ersterer modelliert im *Brustbild einer Frau* (1527) feine Übergänge mit nur wenigen Linien und klaren Umrissen. Letzterer fängt den feinen Schimmer der Haut in *Bärtiger Männerkopf nach rechts* (1523/1525) mit leuchtender Rötelkreide ein. Die Fotografie eröffnet in der Moderne neue Möglichkeiten, die Hautoberfläche künstlerisch zu erkunden. Dora Maar etwa nutzt in *Mannequin mit Dauerwelle* (1935) Tiefenschärfe, um die nackte Schulterpartie hervorzuheben.

Körper

Die Darstellung des nackten Körpers in der Kunstgeschichte bewegt sich zwischen idealisierten Schönheitsvorstellungen und der genauen Beobachtung von Anatomie sowie alters- oder situationsbedingten Veränderungen. Die äußere Erscheinung wird dabei wesentlich von der Haut bestimmt. Wie stark die unterschiedliche Darstellung von Personen – ob alt oder jung, kräftig oder mager, muskulös oder ausgezehrt – auf die Bildinhalte rückwirkt, zeigen beispielsweise die gegensätzlichen Inszenierungen von *Adam und Eva* durch Albrecht Dürer (1504) und Rembrandt Harmensz. van Rijn (1638). Voraussetzung für eine überzeugende Wiedergabe ist die genaue Beobachtung der Beschaffenheit der Körperoberfläche, ihrer Elastizität und Spannung bzw. ihrer Nachgiebigkeit. Seit Beginn des 16. Jahrhunderts fanden wachsende anatomische Kenntnisse immer größere Verbreitung und trugen zu einem vertieften Verständnis der Bewegungen und Funktionalitäten der Haut bei. Körperliche Veränderungen treten im Kontrast zwischen Lebenden und Verstorbenen besonders deutlich hervor, etwa in François Gérards Darstellung *Orpheus versucht Eurydike festzuhalten* (1791), die Orpheus' lebendigen Körper Eurydikes blassem, dahinschwindendem Leib gegenüberstellt.

Wunde

Wunden sind vielfach auch Verletzungen der Haut. Sie machen die Sensibilität des Körpers erfahrbar, markieren die Grenze zwischen Innen und Außen und sind Zeichen der Fragilität des Körpers. In der christlichen Tradition steht die Wunde nicht nur für Leid, sondern auch für Erlösung und Offenbarung. Um Schmerz und Gewalt eindringlich darzustellen, werden Blut und Wunden oftmals farbig hervorgehoben, wie beim Relief der *Heiligen Dreifaltigkeit* (1450). Das Hans Multscher und seiner Werkstatt zugeschriebene Werk zeigt den schmalen, in sich zusammengesunkenen

Körper Christi und lässt mit der Dornenkrone und den blutenden Wunden die Merkmale der Passion deutlich erkennen. Zusätzliche Dynamik entsteht in künstlerischen Darstellungen etwa durch den Kontrast zu unversehrter Haut, wie in der *Kreuzigung Christi* (Ende des 15. Jahrhunderts), durch bewusste Übertreibungen, wie in Hendrick Goltzius' *Der Drache tötet die Gefährten des Cadmus* (1588, nach Cornelis Cornelisz. van Haarlem), oder durch eine raue, ruppige Formensprache, wie in Max Beckmanns *Der Traum vom Krieg* (1946).

Berührung

Wo sich Körper berühren, wird die Haut zum Vermittler menschlicher Empfindungen, die mit starker Emotionalität verbunden sein können. Medardo Rossos Skulptur *Aetas Aurea (Das Goldene Zeitalter)* von 1886 zeigt beispielsweise einen intimen Moment, in dem sich eine Mutter ihrem Kind zärtlich zuwendet und die Köpfe der beiden zu einer einzigen Form verschmelzen. In Hendrick Goltzius' Zeichnung *Herkules und Dejaniera* (1597), in der die beiden Liebenden einander berührend und erkundend dargestellt sind, wird die nackte Haut zum Katalysator von Gefühlen.
Der antike Pygmalion-Mythos erzählt vom Verlangen nach unmittelbarer körperlicher Erfahrung bei der Wahrnehmung von Kunstwerken: Der Bildhauer verliebt sich in die von ihm geschaffene Statue und ertastet ihre Verwandlung von Stein in einen lebendigen Körper, dargestellt zum Beispiel von Antoine-François Dennel in *Pygmalion* (1778).

Hülle

Als schützende Hülle umschließt die Haut den Körper und bildet zugleich seine äußere Grenze. In der Kunst wird sie durch die Darstellung der gewaltsamen und schmerzhaften Ablösung auch als eigenständiges, vom Körper ablösbares Objekt sichtbar. Dieses Motiv wird im Mythos des Marsyas oder dem Martyrium des heiligen Bartholomäus thematisiert. Indem Stefan Lochner in seinem Gemälde *Martyrium des heiligen Bartholomäus* (ca. 1435) die Ablösung der Haut vom Körper zeigt, richtet er den Blick auf den Unterschied zwischen der äußeren Erscheinung und der organischen Beschaffenheit der Haut.
Daneben dienen Stoffe, Kleidung und Rüstungen in Bildwerken als formende „zweite Haut" oder symbolische Hülle, die den Körper schützt und gesellschaftliche Rollen hervorheben kann. Ein Wechselspiel von Verhüllen und Enthüllen zeigt sich in enganliegenden Rüstungen wie bei Leendert van der Cooghens *Männlichem Rückenakt* (o. D.) oder in anschmiegsamen Gewändern wie in Raffaels *Karyatide* (1520), deren fließende Falten den Körper wie eine schützende Hülle umgeben. Lederne und metallene Muskelpanzer ebenso wie durchscheinende Stoffe verstärken so die Vorstellung eines idealisierten Körpers.

Abdruck

Der Abdruck gilt als sichtbares und unmittelbares Zeugnis einstiger körperlicher Anwesenheit. Seine Verbindlichkeit gewinnt er durch den direkten Kontakt mit der Haut. In der christlichen Kunst wurde das Schweißtuch der heiligen Veronika mit dem Porträt Jesu zum Inbegriff eines „wahren Bildes“ (Vera Ikon). Claude Mellans Kupferstich *Das Antlitz Christi* (1649) setzt dieses Motiv mit höchster druckgrafischer Virtuosität um: Das Gesicht Christi entsteht aus einer einzigen Spirallinie. Der Anspruch auf Unverfälschtheit und Wahrhaftigkeit verdichtet sich insbesondere im mechanischen Fingerabdruck als fälschungssicherem Identitätsnachweis. Jochem Hendricks platziert im Werk *Ohne Titel (Gehirn mit Fingerabdruck)* (1986) seinen Fingerabdruck über der Sehrinde des Gehirns und verknüpft so individuelles Sehen mit der unverwechselbaren Spur des eigenen Körpers.

SURFACE. ÜBER HAUT

Kuratorin: Dr. Astrid Reuter (Leiterin Graphische Sammlung bis 1800, Städel Museum)
Ausstellungsdauer: 2. Dezember 2026 bis 28. Februar 2027
Pressevorbesichtigung: Dienstag, 1. Dezember 2026, 11.00 Uhr

Ort: Städel Museum, Schaumainkai 63, 60596 Frankfurt am Main
Information: staedelmuseum.de
Besucherservice und Führungen: +49(0)69-605098-200, info@staedelmuseum.de
Tickets: 19 Euro, ermäßigt 17 Euro; Dienstags-Special: jeden Dienstag 15.00–18.00 Uhr 10 Euro; freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahren. Gruppen ab 10 regulär zahlenden Personen: 17 Euro pro Person. Für alle Gruppen ist generell eine Anmeldung unter Telefon +49(0)69-605098-200 oder info@staedelmuseum.de erforderlich. Sonderöffnungszeiten unter staedelmuseum.de

Überblicksführungen: Regelmäßige einstündige Führungen stellen die wichtigsten Werke der Ausstellung vor. Alle Termine und Programm-Tickets unter staedelmuseum.de/programm

Katalog: Zur Ausstellung erscheint im Sandstein Verlag ein von Astrid Reuter herausgegebener Katalog. Mit einem Vorwort von Philipp Demandt und Beiträgen von Daniela Bohde, Mechthild Fend, Rebecca Partikel, Astrid Reuter, Romana Sammern und Julia Saviello. Deutsche Ausgabe, 224 Seiten, 34,90 Euro (Museumsausgabe), 48 Euro (Buchhandelsausgabe).

Gefördert durch: Städelverein

@**staedelmuseum** auf Social Media: #staedel auf Instagram / YouTube / TikTok / Facebook / LinkedIn / STÄDEL STORIES: Noch mehr Geschichten und Hintergründe zur Sammlung und den Sonderausstellungen zum Lesen, Sehen und Hören unter stories.staedelmuseum.de